

KARRIERESPRÜNGE – AUFWÄRTS, ABWÄRTS

Jede Menge Freiburger Gewinner und Verlierer bei der Landtagswahl

Von Kai Hockenjos & Lars Bargmann



Fünf Millionen Baden-Württemberger wählten am 27. März 2011 nach 58 Jahren die erste grün-rote Regierung in Stuttgart. Stefan Mappus wird als Ministerpräsident mit der kürzesten Amtszeit in die Geschichte des Landes eingehen. Die denkwürdige Landtagswahl wirbelte auch viele Politiker mit Freiburger Hintergrund kräftig durch – und zwar wie im richtigen Leben: mal geht es bergauf, mal bergab.

Beim großen Stühlerücken am Stuttgarter Kabinetttisch hat der gebürtige Freiburger Alexander Bonde den Sessel des neuen, wie er selbst sagt „Heimat- und Strukturministers“ ergattert. Bonde, mit 36 Jahren der jüngste Minister, war zuvor lange Jahre haushaltspolitischer Sprecher der Grünen-Bundestagsfraktion. Dieses Mandat legte er am 23. Mai nieder. Und eilt seither von Termin zu Termin. Für ein Gespräch mit dem Freiburger Stadtmagazin chilli hatte er wohl deswegen keine Zeit.

Alte Verbindungen nach Freiburg hat auch der neue SPD-Justizminister Rainer Stichelberger, 60, der als Anwalt in seinem Geburtsort Lörrach arbeitete. Stichelberger hatte einst in Freiburg studiert und war hier von 1979 bis 1984 als Verwaltungsrichter beschäftigt.

Auch der neue Umweltminister Franz Untersteller, 54, kennt Freiburg gut: Der Grüne war Anfang der 80er Jahre als junger Mann Mitarbeiter beim Freiburger Öko-Institut. Dort hatte er maßgeblichen Anteil am Entdecken der größten baden-württembergischen Dioxin-Altlast im Umkreis einer Rastatter Metallhütte.

Für die neue SPD-Sozialministerin Katrin Altpeter ist Freiburg ebenfalls kein weißer Fleck in der Biografie: Die 47-Jährige ist Lehrbeauftragte der Katholischen Fachhochschule an der Karlstraße. Und auf der Karriereleiter steil nach oben ging es auch für Silke Krebs, die einst für die Grünen fünf Jahre lang im Freiburger Gemeinderat saß und nun als neue Staatsministerin die Regierungsgeschäfte koordinieren soll.

Nicht am Kabinetttisch, aber auch bergauf ging es für die grüne Edith Sitzmann: Sie führt nun die Fraktion der Regierungspartei und sitzt damit auch am Schalthebel der Macht. Sitzmann war es, die nicht zuletzt so beharrlich das Trauerspiel um eine millonenschwere Abfindung für den Freiburger Skandal-Chirurgen Hans-Peter Friedl öffentlich kritisierte, bis der leer ausging. Friedl blitzte kurz vor Redaktionsschluss dieser Ausgabe mit einer Klage beim Landgericht Stuttgart ab.

Die 48-Jährige war 2002 als Nachrückerin für Dieter Salomon in den Landtag gekommen, nachdem der erster grüner Oberbürgermeister einer deutschen Großstadt geworden war. Salomon war damals Fraktionsvorsitzender, Sitzmann ist es heute. Sie luchste im Wahlkreis Freiburg-West dem Platzhirsch Bernhard Schätzle das Direktmandat ab.

Dem Christdemokraten bleiben nur die Ämter als Stadtrat in Freiburg und

Dem Platzhirsch das Mandat abgeluchst

als Ortsvorsteher in Lehen. Dort sitzt der 57-Jährige im Rathaus und geht noch einmal die Unterlagen der jüngsten Ortschaftsratsitzung durch. Ein neues Baugebiet soll erschlossen werden, an einem Bolzplatz gibt es Beschwerden. Vor ein paar Wochen hatte er noch Reden im Landtag gehalten, zuletzt ein Konzept präsentiert, das den Ausbau und die Weiterentwicklung

So sehen Wahlsieger aus: Der gebürtige Alexander Bonde (oben) ist neuer Agrarminister geworden und versprach nach seiner Vereidigung Hilfen für Weinbauern. Silke Krebs saß einst für die Grünen im Freiburger Gemeinderat und soll nun als Staatsministerin die Regierungsgeschäfte koordinieren. Edith Sitzmann wurde Chefin der grünen Regierungsfraktion – ein Job, den bis 2002 Dieter Salomon gemacht hat. Gaby Rolland (SPD) hat sich für die Landtagsarbeit fünf Jahre vom Job im Landratsamt freistellen lassen. Und Reinhold Pix freut sich, Stefan Mappus einen grünen Strich durch die Rechnung gemacht zu haben.



Foto: © dapd



Foto: © dapd



Foto: © Sabine Schnell



Foto: © Privat



Foto: © Privat



Foto: © Privat



Foto: © Privat



Foto: © Privat

der Klimaschutzpolitik im Land vorantreiben sollte. Genutzt hat es nichts. Die herbe Wahlpleite, die übrigens auch seinen Freiburger Büroleiter Daniel Sander zwingt, sich beruflich neu zu orientieren, sei Folge von Fukushima und Stuttgart 21 gewesen: „Es wurde stärker über die Partei im Gesamtprofil als über Personen abgestimmt, das ist ein ernüchterndes Ergebnis“, sagt Schätzle. Insbesondere, weil er sich als schwarzer Politiker immer für grüne Themen stark gemacht habe. Gerade auch in Freiburg, wo der Winzer und Kellermeister seit 1999 im Gemeinderat sitzt und fünf Jahre lang umweltpolitischer Sprecher der Fraktion war.

Zuletzt hatte Schätzle beim Hickhack ums Uniklinik-Heizkraftwerk (wir berichteten) erfolgreich vermittelt. Immerhin könne er sich jetzt stärker seinem Weingut am Lehener Bergle widmen, seine vier Kinder würden sich auch freuen, den Papa öfter zu sehen, und er hat wieder mehr Zeit für seine Ehrenämter und Vereinsmitgliedschaften. „Mein größtes Hobby ist der Lehener Männergesangsverein, dort singe ich seit 40 Jahren und es ist jedes Mal eine helle Freude.“ Die ehemals erste politische Geige ist zumindest musikalisch noch ganz vorne, seine Stimme: erster Tenor.

Auch Schätzles CDU-Landtagskollege Klaus Schüle musste seinen Sitz im Landtag räumen, weil er den Wahlkreis Freiburg-Ost an Reinhold Pix abgeben musste. Damit hat die Freiburger CDU gar keinen Abgeordneten mehr in Stuttgart, übrigens auch kei-

Mussten raus aus dem Abgeordnetenhaus: *Walter Krögner (oben) will sich jetzt mehr dem Kreisverband und dem Freiburger Gemeinderat widmen – und kann endlich mal wieder in den Alpen wandern. Klaus Schüle, ebenfalls Kreisvorsitzender, hatte einen Anspruch auf eine Stelle im Regierungspräsidium und hat den auch geltend gemacht. Sein Fraktionskollege Bernhard Schätzle (unten) bleiben der Ortsvorsitz in Lehen und auch der Gemeinderat. Vielleicht treten alle drei Freiburger bei der Landtagswahl 2016 wieder an. Motto: Wieder rein ins Abgeordnetenhaus.*

nen in Berlin oder Brüssel. Wann es das zuletzt gab? Wohl noch nie.

Schüle sitzt im Kreisverbandsbüro in der Eisenbahnstraße. Im Hintergrund spielt Arturo Benedetti Michelangeli Stücke von Chopin – etwas anspruchsvollere Musik als die, die er bei seiner letzten Amtshandlung als Abgeordneter hörte: Ende April war bei der 125-Jahr-Feier des Musikvereins in Bachheim und hielt seine letz-

Mittags mal für die Familie kochen

te Rede. Gegen ein Uhr nachts fuhr er das Höllental runter und dachte bei sich: „So, nun sind zehn Jahre gute Arbeit vorbei, jetzt beginnt ein neuer Abschnitt.“ Besonders gefreut hat er sich über einen Brief von Salomon, der sich für die gute Zusammenarbeit, für Schüles Einsatz für Freiburg bedankte. Vom 1. Juli an wird der Jurist wieder im Freiburger Regierungspräsidium arbeiten, auf die Stelle hatte Schüle einen Anspruch und wird dort in der Stabsstelle für grenzüberschreitende und europäische Zusammenarbeit seine Kompetenzen einbringen. Bis dahin genießt er es, mittags für die Familie mal kochen zu können und auch mal ein paar Tage nach Tirol zu fahren. Das ging lange Jahre nur in sehr kleinen Zeitfenstern.

Auf dem Weg in seine Geburtsstadt Salzburg erreichen wir Walter Krögner, den dritten Freiburger Abgeordneten, der nach der Wahl aus dem Landtag flog. Krögner hält an einer Bushaltestelle hinter Traunstein. Sein Abgeordnetenbüro im Schwabentor hat er schon aufgelöst, Papierberge sortiert er aber immer noch. Seine letzte Amtshandlung? Er nahm die Antwort der Regierung auf seine Anfrage zu einer Konzeption für mehr Ski-Tourismus in Baden-Württemberg entgegen – die im Wortlaut eher distanziert war. Ein paar Tage Alpenwandern stehen für den Forst-Ingenieur auf dem Plan. Das hat er auch schon länger nicht mehr gemacht. Als SPD-Kreisvorsitzender und Stadtrat will er nun „wieder stärker lokale Dinge anstoßen“ und sich im Juli als Vorsitzender wiederwählen lassen: „Ich

habe in 18 Monaten in Stuttgart viele Erfahrungen gesammelt, gute Kontakte in die SPD-Ministerien, das wird dem Kreisverband sicher nicht schaden“, sagt er. Wenn zudem ein Jobangebot käme, das den Forst-Ingenieur mit dem Politiker verbinde, „dann wäre das hochinteressant“. Wie Schüle schließt auch Krögner eine erneute Kandidatur für den Landtag 2016 keineswegs aus.

Der Grüne Reinhold Pix ist schon seit 2006 drin. Oberhalb von Ihringen arbeitet er in seinen Weinreben. „Es tut gut, wieder im Weingut zu sein“, sagt der 55-jährige Öko-Winzer. Dafür blieb zuletzt wenig Zeit. Richtig durchatmen konnte er noch nicht seit jenem 27. März, als dem studierten Forstwirt und Politiker in seinem Wahlkreis ein historischer Sieg gelang. 34,5 Prozent, ein als unmöglich erachtetes Ergebnis für einen Grünen-Politiker im ländlich geprägten Wahlkreis Freiburg-Ost, der weit in den Hochschwarzwald hineinragt und bisher als unverlierbar für die CDU galt. „Stefan Mappus hat gesagt, die CDU gewinnt die Wahl auf der Schwäbischen Alb und im südlichen Hochschwarzwald, genau da habe ich ihm einen fetten grünen Strich durch die

Nur belächelt, nie ernst genommen

Rechnung gemacht.“ Pix habe unter der jahrelangen CDU-Herrschaft richtig „gelitten, wir sind nur belächelt, nie ernst genommen und immer von oben herab behandelt worden“.

Keine vier Wochen nach der Wahl attackierte Pix Regierungspräsident Julian Würtenberger, weil der als CDU-Mann grün-rote Regierungspolitik nicht umsetzen könne. Bei den Koalitionsverhandlungen saß der gebürtige Stuttgarter mit am Tisch, seine politischen Schwerpunkte sind weiterhin Tourismus, Tierschutz und die drei großen Ws: Wald, Wild und Weinbau. Viele sahen in ihm auch die Idealbesetzung für den Posten des Ministers für den Ländlichen Raum, der nun an Bonde ging. Enttäuscht? „Nein. Ich hätte noch weniger Zeit für Familie und Betrieb gehabt.“ Seit dem Di-

rektmandat würden ihm jetzt aber auch schwarze Bürgermeister mehr Aufmerksamkeit entgegenbringen: „Die haben in mir eine große grüne Pipeline zur Landesregierung.“ Und die soll genauso erfolgreich sprudeln wie seine Bio-Weine, die regelmäßig als Badens Beste prämiert werden.

Neben dem „grünen Reinhold“ hat sich auch die „rote Gabi“ einen Sitz im Abgeordnetenhaus gesichert. Wer Gabi Rolland in ihrem neuen Büro besucht, wird mit einer großen SC-Freiburg-Fahne an der Eingangstür begrüßt. Während der Sportclub allerdings inoffizieller Landesmeister wurde, erzielte die SPD mit 23,1 Prozent ihr schlechtestes Ergebnis. Rolland selbst fuhr 24,6 Prozent ein. Mit den Zahlen ist sie nicht zufrieden, trotzdem freut sie sich: „Die Demokratie hat gesiegt, nach der Wahl sind Freudentränen geflossen.“

Jetzt will die 48-jährige Verwaltungswirtin „richtig loslegen“. Von ihrer Arbeit beim Landratsamt Emmendingen hat sich Rolland für fünf Jahre beurlauben lassen. Schon dort war sie im Amt für Umweltschutz tätig, ein Thema, das sie nun von Stuttgart aus als umweltpolitische Sprecherin der Fraktion beackern wird. Vor großen Herausforderungen stehe vor allem die Energiepolitik. „Bei diesen zukunftsweisenden Entscheidungen will ich mitwirken“, sagt sie, „wir Freiburger wissen ja, wie das geht.“ Die rot-grüne Koalition plant für jeden Regierungsbezirk ein Leuchtturmprojekt, ein ökologisches Aushängeschild. Auf der ehemaligen Mülldeponie Eichelbuck soll Freiburgs größter Solar-Strom-Park entstehen. Das wäre so ein leuchtendes Vorhaben. „Ich kann mir da auch durchaus ein Bürgerbeteiligungsprojekt vorstellen“, sagt sie – unter stiller Beobachtung von Vogel Greif im SC-Wappen.

Freiburger Leiter: Die wird seit 2008 von den Fachbesuchern der Internationalen Kulturbörse Freiburg als Preis vergeben. Hier steht sie sinnbildlich für die schwungvollen Wege der Menschen, die die denkwürdige Wahl in neue Lebensabschnitte geworfen hat.



Foto: © IKB